



Tipp des Tages Am Freitag ist freier Eintritt im LVR-Industriemuseum Alte Dombach

Barrieren schützen Seniorenheim vor Flut

Wöllner-Stift sichert alle Gebäude gegen erneute Überschwemmung – Verein hält Maßnahmen für vorbildlich

VON THOMAS RAUSCH

Rösrath. Umfassende Maßnahmen zum Hochwasserschutz hat das Wöllner-Stift umgesetzt. Damit hat das Seniorenheim sehr entschieden Konsequenzen gezogen aus der Hochwasserkatastrophe vom Juli 2021. Jetzt, knapp vier Jahre später, ist das Wöllner-Stift für den Fall einer vergleichbaren Überschwemmung gut vorbereitet. „Wir sind der festen Überzeugung, dass wir bei einem ähnlichen Ereignis trockene Füße behalten“, erklärt Geschäftsführer Michael Heine. „Wir wären ein Stück weit abgeriegelt“, sagt er zu den vielfältigen Barrieren und Sicherungen, die bei einer erneuten Überschwemmung in Hoffnungsthal das Eindringen von Wasser in die Gebäude des Wöllner-Stifts verhindern sollen.

„Wir sind der festen Überzeugung, dass wir bei einem ähnlichen Ereignis trockene Füße behalten. Wir wären ein Stück weit abgeriegelt“

Michael Heine,
Geschäftsführer des Wöllner-Stifts

Das Seniorenheim hat dafür einen hohen Aufwand betrieben, denn es waren insgesamt 139 „Gebäudeöffnungen“ – also insbesondere Fenster, Türen und Terrassentüren – zu sichern. Den Weg zu den Schutzmaßnahmen hat das Wöllner-Stift nach der Katastrophe von 2021 konsequent beschritten: Kurz danach beauftragte es ein spezialisiertes Ingenieurbüro, ein Gutachten zu den Gefährdungen zu erstellen und mögliche Maßnahmen vorzuschlagen. Danach ließ das Wöllner-Stift eine umfassende Planung für Sicherungsmaßnahmen erstellen und holte die notwendige Genehmigung der Unteren Wasserbehörde ein – sie musste zustimmen, weil Schutzvorrichtungen auf dem Gelände des Seniorenheims auch Wasser verdrängen können. Erst nach dem Ja der Wasserbehörde konnte die Umsetzung beginnen, die nun erfolgt ist.

› So wurden rund 50 Fenster ausgetauscht: Eingebaut wurden neue Fenster, die dem Wasserdruck bei einem Hochwasser standhalten können.

› Eine Mauer im Innenhof des Wöllner-Stifts schafft eine Barriere gegen die Fluten. Wobei die Mauer nicht komplett durchgehend ist, um im Normalbetrieb die Gebäudezüge nicht zu versperren: Dort, wo Lücken gelassen sind, sind Edelstahlteile installiert, die bei Über-



Vor der Tagespflege des Wöllner-Stifts zeigt Geschäftsführer Michael Heine, wie eine Edelstahl-Wand im Fall von Hochwasser automatisch hochgefahren wird. Fotos: Christopher Arlinghaus



Im Normalbetrieb ist die Edelstahl-Wand heruntergefahren.



An anderer Stelle können Barrieren manuell eingesetzt werden.



Auch eine Mauer im Innenhof wird bei Flut durch Metallteile abgedichtet.



Eine Glasbarriere schützt einen Platz im Freien und Terrassentüren.

WOCHENLANGE EVAKUIERUNG NACH DER FLUTKATASTROPHE VON 2021

Bei der Flut im Juli 2021 mussten alle 138 Bewohnerinnen und Bewohner des Wöllner-Stifts in einer dramatischen Aktion evakuiert werden und wochenlang mit einer provisorischen Unterbringung vorlieb nehmen. Ein Glücksfall war damals, dass das Geno-Hotel in Forsbach ferienbedingt für zwei Wochen schließen wollte, damit Platz für die Evakuierten hatte und auf seine Ferien kurzerhand verzichtete. Auch Beschäftigte waren bereit, ihren Urlaub zu verschieben. (tr)



Die Flut erforderte eine Evakuierung der Bewohner. Foto: Wöllner-Stift

flutungsgefahr automatisch hochfahren und die Barriere komplettieren.

› Am Eingang zur Tagespflege, der laut Heine der „neuralgischste Punkt“ auf dem gesamten Gelände ist, wurde ebenfalls eine Sicherung mit Edelstahlteilen, die hydraulisch hochfahren und mit der Mauer abschließen, angebracht.

› Eine Glasbarriere installiert wurde hinter dem Gebäude „Haus August“, damit werden ein Platz im Freien und ein Terrasseneingang geschützt.

› An etwas höher gelegener Stelle, wo bei Hochwasser etwas mehr Vorbereitungszeit bleibt, können Edelstahlbarrieren manuell eingesetzt werden.

Der Aufwand für die zahlreichen Sicherungsmaßnahmen liegt laut Heine bei etwa einer Dreiviertelmillion Euro. Das Wöllner-Stift sei in der Lage gewesen, diese beträchtliche Investition mit Eigenmitteln zu finanzieren. Im Vergleich zu einem Schaden bei einer möglichen erneuten Überflutung ist der Betrag für die Schutzmaßnahmen aber gering: So lassen sich die Kosten für die Hoch-

wasserschäden an dem Seniorenheim, die im Juli 2021 entstanden, auf rund zwölf Millionen Euro beziffern, wie der Geschäftsführer berichtet. Diese Schäden seien komplett versichert gewesen, vor diesem Hintergrund habe danach auch die Versicherung zu Schutzmaßnahmen gedrängt. Auch die Versicherungsprämie sei erheblich angehoben worden, berichtet Heine, er stellt dabei aber fest: „Wir sind immerhin noch versichert.“ Die Motivation, das Wöllner-Stift zu schützen, ergebe sich insbesondere aus den leidvollen Erfahrungen durch die Flut von 2021 (siehe Infokasten).

Indessen sieht der Verein Lebenswertes Sülztal, der im Hochwasserschutz aktiv ist, die Maßnahmen des Wöllner-Stifts als vorbildhaft an. Das gelte für private Neubauprojekte ebenso wie für städtische Gebäude, ob in der Hoffnungsthaler Ortsmitte oder in Venauen. „Die Maßnahmen des Wöllner-Stifts dienen dem Schutz der Schwächsten“, sagt Klaus Hasbron-Blume für den Verein, „deshalb ist so eine private Initiative besonders zu begrüßen.“

KOMMENTAR

Vorsorge, nicht schöne Worte

THOMAS RAUSCH zum positiven Beispiel des Wöllner-Stifts beim Hochwasserschutz



Das Interesse an Maßnahmen zur Hochwasservorsorge ist nach wie vor groß. Das zeigen Informationsveranstaltungen oder auch Leserreaktionen auf Berichte. Grund dafür ist, dass die Flutkatastrophe vom Juli 2021 den Betroffenen noch in den Knochen sitzt und sie alles daran setzen, ein ähnliches Desaster in der Zukunft zu vermeiden. Dass diejenigen, die mit der Flut und ihren Folgen zu kämpfen hatten, ihre Lektion verstanden haben, erweist sich am Beispiel des Wöllner-Stifts. Es macht zudem deutlich, dass die Menschen in hochwassergefährdeten Gebieten den Gefahren nicht ausgeliefert sind, sondern sich schützen können. Was Privatleute vom Beispiel des Wöllner-Stifts lernen können, müssen sie abwägen. Klar ist aber, dass Akteure mit großen Immobilien – etwa die Stadt Rösrath – das entschlossene Handeln des Seniorenheims als Vorbild für eigene Schutzmaßnahmen verstehen sollten. Dabei ist keine Zeit zu verlieren: Was jetzt noch nicht in die Wege geleitet ist zum Schutz der eigenen Immobilien, sollte die Stadt unverzüglich angehen. Praktische Schutzmaßnahmen überzeugen mehr als die alljährlichen schönen Worte zum Jahrestag der Flutkatastrophe. Auch die Gespräche mit anderen Kommunen über Vorsorge durch Retentionsflächen an der Stütz müssen endlich vorankommen.

Energiekarawane rollt durch Alt-Refrath

Bergisch Gladbach. Die „Energiekarawane“ kommt nach Bergisch Gladbach. Verbraucherzentrale und Stadt Bergisch Gladbach ermöglichen für alle Hauseigentümer im Stadtteil Alt-Refrath eine individuelle Energieberatung vor Ort. Diese Beratung ist nicht kostenlos, aber vollständig erstattungsfähig. Vor Ort zahlen die Teilnehmer 40 Euro in bar an die Beraterin oder den Berater. Wie die Rückerstattung geschieht, erklären die Berater beim Gespräch. Start der „Energiekarawane“ ist am Donnerstag, 22. Mai, um 18 Uhr in der Aula der Waldorfschule am Mohnweg 13 in Refrath. Alle Bürger können vorbeikommen und sich informieren. Nach der Begrüßung wird erklärt, wie die Beratung funktioniert. Es gibt auch Infos zum kommunalen Wärmeplan. (cbt) bergischgladbach.de/veranstaltungen-waermewende.aspx

AB SOFORT

50%*

AUF ALLES

ENDGÜLTIGE SCHLIEßUNG

Klingsiepen 7-9 • 51688 Wipperfürth • Mo-Fr 10:00-18:30 Uhr und Sa 10:00-16:00 Uhr

MÖBELHAUS

WASSERFUHR GmbH